

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, der Königl. Schul-Inspection u. des Königl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Königl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs u. Sonnabends, und kostet einschließlich der Sonntags- und Feiertagsbeilagen vierteljährlich 1 M. 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reichs, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. Siebenunddreißigster Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Beachtung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 9 Uhr angenommen und kostet die viergespaltene Corpusspalte 10 Pf. Geringerer Inseratenbetrag 25 Pf.

Dienstag, den 14. Februar 1882,

soll von 9 Uhr Vormittags an im sogenannten Kesselholz eine Partie Stämme und Klöber versteigert werden und wollen sich Erwerbungs-lustige zur gedachten Zeit in der Amstschänke zu Kessel einfinden.
Stadtrath Bischofswerda, am 6. Februar 1882.

Sin.

Ertheilungshalber soll von dem unterzeichneten Königl. Amtsgerichte

den 1. März 1882,

11 Uhr Vormittags,

das zu dem Nachlasse der Frau Johanne Christiane verm. Sorger geb. Ullrich gehörige Hausgrundstück Fol. 2 des Grund- und Hypothekensuchs für Bischofswerda, welches Grundstück auf 6700 Mark gewürdet worden ist, an hiesiger Gerichtsstelle gegen das Meistgebot öffentlich versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den am hiesigen Gerichtsbret aufgehängten Anschlag und die demselben beigefügten Versteigerungsbedingungen hiermit bekannt gemacht wird.
Bischofswerda, den 6. Februar 1882.

Königliches Amtsgericht.
Ranitus.

Es ist im Laufe der Zeit zur Gewohnheit geworden, daß Kaufinteressenten an den zu Bearbeitung von Hypothekensachen bestimmten Tagen mit Kaufverträgen über Grundstücke erscheinen und deren sofortige Vortragung begehren.

Da es, namentlich an solchen Tagen, wo sich viel Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit zusammenbringen, nicht immer thunlich ist, dergleichen Käufe genau zu prüfen, kommt es vor, daß nachträglich bei der Prüfung des Kaufvertrages sich solche Mängel in der Urkunde vorfinden, daß die Interessenten nochmals an Gerichtsstelle erscheinen müssen, um diesen Mängeln abzuhelfen.

Es sind daher von nun an, alle Käufe, deren sofortige Vortragung nicht durch einen Dringlichkeitsgrund geboten erscheinen, zunächst zur Prüfung hier einzureichen, worauf dann die Ladung der Interessenten erfolgen wird.

Diejenigen, welchen Aufträge zu Anfertigung von Kaufverträgen der obgedachten Art zu Theil werden, wollen hiervon Kenntniß nehmen und in jedem Falle die Interessenten darauf aufmerksam machen, daß sie, wenn sie ohne zwingenden Grund die sofortige Kaufvortragung beanspruchen, leicht zurückgewiesen werden können und den Weg in das Gericht vergeblich gemacht haben.
Bischofswerda, am 8. Februar 1882.

Königliches Amtsgericht.
Ranitus.

Erneuert

wird der hinter dem Schneidergesellen Heinrich Wilhelm Lange aus Ehiendorf unterm 21. December 1881 erlassene Steckbrief.
Bischofswerda, den 6. Februar 1882.

Der Königl. Anwalt.
Römndt.

Montag, den 13. dieses Monats, Vormittags 10-Uhr,

sollen im hiesigen Amtsgerichtshofe zwei Taschenuhren, eine Partie Cigarren, ein Schrank und ein Fleischlopf-Hammer versteigert werden.
Königliches Amtsgericht Bischofswerda, am 9. Februar 1882.

Appolt, Ger.-Vollz.

Zur politischen Lage.

Die letzten Tage waren wieder einmal recht geeignet, den beiden Mächten Deutschland und Oesterreich, auf deren treuen Zusammenhalten der Frieden Europa's beruht, deutlich vor Augen zu führen, wie notwendig es für sie ist, allezeit auf der Hut zu sein und wie sie alle Veranlassung haben, sich jeden Augenblick auf irgend eine Ueberraschung ihrer Feinde gefaßt zu machen. Eine gegen das Deutschtum in Rußland sowohl wie gegen die orientalische Politik Oesterreichs gerichtete Tischrede des russischen Generals Skoboleff gab mancherlei zu denken. Der General ist freilich kein gefährlicher Gegner der verbündeten Großmächte, vor ihm allein braucht man sich nicht zu fürchten, trotz seines Prahlens, mit der ihm untergebenen Brigade den „Teufel aus der Hölle“ holen zu wollen; aber daß dieser Schürer und Führer des Panславismus überhaupt wagen darf, in Rußland so offen mit seinen Bestrebungen aufzutreten, ja daß in demselben Lande, wo doch sonst jede freie Meinungsäußerung unterdrückt wird, die geliebte Presse ihm jubeln darf — gerade das ist das Bemerkenswerthe an der Sache und läßt erkennen, nach welcher Richtung in Rußland noch immer der Wind weht.

Dazu kommen noch andere Anzeichen, welche einen Schluß darauf gestatteten, daß unterirdisch noch immer Anstrengungen gemacht wurden, um eine Coalition gegen Deutschland und Oesterreich zu Stande zu bringen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schlug bereits vor einigen Wochen Vornamen des Aufstehens der Pariser politischen Aemterin Madame Edmond Adam in Petersburg; es

wurde ziemlich unverblümt angedeutet, daß diese Dame wohl den Auftrag habe, im Einverständnis mit Gambetta ein Bündniß zwischen den französischen Chauvinisten und den russischen Panславisten anzubahnen. Dann kam der Ankauf verschiedener italienischer Zeitungen durch französische Capitalisten, der allenthalben dahin geäußert wurde, daß die öffentliche Meinung in Italien gegen Oesterreich gehebt und für Frankreich gewonnen werden sollte. Fast zu gleicher Zeit begann Frankreich auch in der orientalischen Angelegenheit mit ganz besonderem Nachdruck, der zu seiner früheren Zurückhaltung seltsam contrastirte, aufzutreten und sich so zu gebärden, als wolle es die Entscheidung dieser wichtigen Frage ganz allein, allenfalls nur noch im Einverständnis mit England an sich reißen. Endlich erfuhren wir noch aus der „Kölnischen Zeitung“, daß der österreichische Botschafter in Paris, Graf Duxst, sich allerhand Tactlosigkeiten zu Schulden kommen ließ, welche zur Folge hatten, daß die französischen Chauvinisten auf ihn ihre Hoffnung setzten und daß er, wenn auch vielleicht nicht thatsächlich, so doch in den Träumen der Feinde Deutschlands, zum Mittelpunkt derjenigen Bestrebungen in der französischen Hauptstadt wurde, die auf eine Untergrabung der deutschen Machtstellung hinauslaufen.

Unter solchen Umständen liegt es nahe, einen gewissen Zusammenhang zwischen allen diesen zeitlich ja kaum getrennten Erscheinungen anzunehmen, zumal ja die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen ist, daß noch andere, weniger an die Oeffentlichkeit getretene und nur den Eingeweihten bekannten That-sachen vorliegen, welche die verbindenden Mittelglieder in dieser Kette darstellen. Die italienische

Presse geht sogar noch viel weiter und behauptet, Gambetta hätte ein außerordentlich fein gearbeitetes Netz von Intriguen gegen Deutschland und Oesterreich gesponnen gehabt; der deutsche Reichscanzler sei aber dahinter gekommen, habe sofort, um alle diese Gespinste zu zerreißen, mit einem Kriege gedroht; die Pforte habe, durch Deutschlands Einfluß veranlaßt, gleichfalls einen äußerst selbstbewußten Ton angeschlagen und Gambetta, außer Stande, die französische Heeresmacht sofort zur Unterstützung seiner Pläne in erfolgverheißender Stärke anzubieten, habe die inneren Wirren seines Landes als Vorwand benutzt, um sich durch seinen Rücktritt aus der fatalen Situation zu befreien, in welche er gerathen war.

Ob sich dies wirklich so verhält, mag dahin gestellt bleiben. Unmöglich wäre es nicht, daß die „dunkle Wolke am europäischen Horizont“, von welcher Herr v. Buttiker jüngst im Reichstage sprach und der später durch den Hinweis auf die soziale Frage eine weniger aufregende Deutung gegeben wurde, vom Minister in der That am Horizont der internationalen Politik bemerkt worden ist. Aber sei dem wie ihm wolle, jedenfalls lehrten die letzten Tage und Wochen uns wieder, daß wir von dem friedlichen Zeitalter, da das Lamm neben dem Löwen graßt, noch sehr weit entfernt sind. Man ist zwar für den Augenblick mancherlei geschehen, um Beforgnisse zu zerstreuen. Der Sturz Gambetta's hat Frankreichs Politik in andere Bahnen gelenkt; Frau Adam ist auch schnellst aus Petersburg abgereist; der Oesterreich machte den Anlauf der italienischen Plänen unmöglich und verführte gleichzeitig die spanische Erbtröh-